J. H. Voigts
Magazin
für den neuesten Zustand
der
Naturkunde,
mit Rücksicht auf die dazu gehörigen
Hülfswissenschaften.

Zweyten Bandes
Viertes Stück.

Weimar,
im Verlage des Industrie-Comptoirs
1801.

nußbraun und sehr dicht; an manchen Stellen fast wie verarbeitete Cocosnuß.

---

3) Der vorgebliche wilde Junge von l'Aveyron.

In den vorjährigen französischen Zeitungen war oft von einem wilden Buben die Rede der in einem Walde des Departement de l'Aveyron aufgefangen und vom Hrn. Bonaterre, Prof. an der Centralschule zu Rhodez nach Paris gebracht und daselbst dem ber. Vorsteher des Taubstummen Instituts, Hrn. Sicard übergeben worden. Er sey ohngefähr 12 Jahr alt, Sprachloß; esse am liebsten Kartoffeln, Wallnüsse, und schwarzes Brod; habe hingegen Widerwillen gegen Semmel so wie gegen Fleischspeisen; könne weder Schuhe noch Strümpfe und keine andre Kleidung als einen weiten Kittel vertragen; sitze und schlafe am liebsten auf der bloßen Erde, und was dergl. mehr war.

Zur Berichtigung jener Zeitungsnachrichten kann nun aber folgende Stelle aus einem Briefe des trefflichen Beobachters, Hrn. Prof. Cüviers dienen der mir unterm 25 Aug. v. J. schreibt: „was den vermeynten Wilden aus dem Departement

„ment de l'Aveyron betrifft, von dem so vieles „Aufhebens gemacht worden, so scheint es, nach „der sorgfältigsten Untersuchung die wir deshalb „hier vorgenommen haben, daß es nichts weiter „als ein von Kindesbeinen an blödsinniger Junge „ist, der von seinen Verwandten verlassen wor„den, und wohl nur sehr kurze Zeit sich selbst über„lassen von Dorf zu Dorf herumgetrieben ist. „Wenn man auf die Quelle zurückgeht so findet „sich durchaus keine sichere Spur daß er, so wie „die Rede gieng, 15 Monate bevor man ihn ein„gefangen, schon sey bemerkt worden. Noch hat „er unter den Händen seiner Aufseher nicht „die mindeste Culturfähigkeit blicken lassen, ja er „weiß dieselben noch nicht einmal von andern Per„sonen zu unterscheiden."

Dieses arme blödsinnige Geschöpf dient also zu einem abermaligen Beweis, daß der Begriff von so„genannten wildgefundenen Menschen, die Linnee im Natursystem unter der Rubrik von Homo sapiens *ferus* aufführt und unter andern als tetrapus und hirsutus charakterisirt, gar sehr großer Einschränkung und Bestimmung bedarf, wie ich dieß in der dritten Ausg. der Schrift *de generis hum. varietate nativa* am Beyspiel des vom braven Tulpius beschriebnen Jungen gezeigt habe, den Linnee in seiner Liste von solchen

chen vermeynten Naturmenschen juvenis ovinus hibernus nennt.

* * *

4) Syrup aus der gelben Salatrübe.

Der hiesige Herr Gerichtsschulze Zachariae, ein überaus erfahrner einsichtsvoller Landwirth, hat schon seit mehrern Jahren den Syrup für seine große Haushaltung aus der Runkelrübe (Beta *altissima* Beckm.) vorzüglich aber aus der gelben Salatrübe (der gelben Abart der rothen Rübe, Beta *vulgaris* radice flava Spielm.) bereiten lassen. Die Procedur ist sehr einfach. Die Rüben werden geschält, in Stücken von der Größe eines kleinen Apfels zerstoßen, in Wasser gekocht, in einer Obstpresse ausgepreßt und der Saft bis zur gehörigen Dicke eingekocht. Nur ist die Vorsicht nöthig, daß der ausgepreßte Saft auch nicht $\frac{1}{4}$ Stunde stehn darf, weil er sonst leicht sauer wird. Von den übrigbleibenden Trebern kann noch sehr guter Essig gemacht werden.

Die gelbe Salatrübe die auch zum Einmachen der gemeinen rothen Rübe weit vorgeht, hat sowohl in Quantität als Qualität des daraus zu kochenden Syrups vor der Runkelrübe den Vor-

zug.